Saar-Post

Organ der Zentrums-Partei für den Saargau

Erscheint 6-mal wöchentlich. Geschäftsstelle: Saarlouis, Kl. Markt 8
Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung
Fernsprecher 70 und 82. Postscheck 39

HOSPITAT AUDE FOVET

18 | 72

Tage- und Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe

Wöchentlicher Bezugspreis: Durch Agenten und Post frei 11.20
Zeilenpreise: Die 6gespaltene 40 mm-Zeile 0.45 Frk., Saargebiet 90 Pfg. Amtliche Anzeigen 80 Cent.

Nr. 125 — Saarlouis, Montag, den 3. Juni 1929. — 58. Jahrgang

Auf dem Wege nach Madrid.

Stresemann, Briand und Chamberlain nehmen an der Ratstagung teil.

Abreise der deutschen Delegation.

Berlin, 2. Juni. Heute abend reisen unter Führung des Staatssekretärs v. Schubert die deutsche Delegation Berlin, um sich zur Teilnahme an der Völkerbundstagung nach Madrid zu begeben. Die Teilnehmer sind: Ministerialdirektor Dr. Gaus, der Leiter der Zentralabteilung Freytag, Geheimrat v. Weisacker, Vortr. Legationsrat v. Freytag, Geheimrat Gleichmann und Legationsrat Weber.

London, 2. Juni. Es wird hier als so gut wie sicher betrachtet, daß Staatssekretär des Auswärtigen Chamberlain zur Teilnahme an den Beratungen des Völkerbundes nach Madrid reisen wird.

Madrid und die Räumungsfrage.

London, 2. Juni. Der S.O.S. wird gemeldet: Der Außenminister Briand weilt noch immer in Madrid, an einem geheimen Wiedersehen mit Stresemann. Es wird dort vorläufig bis zum Ende der Woche bleiben. Im gleichen Zuge wie Briand reist auch der polnische Außenminister Zaleski. Der letzere Gewährsmann gemäß sollen gestern in Paris vorgesprochen sein, um noch eine Reihe politischer Besprechungen zu führen.

Der „Temps" glaubt heute entnehmen zu können, daß in Madrid eine endgültige Verständigung über die Räumungsfrage nicht erzielt werden könne, und zwar daß das Blatt für diese Ansicht nur formale Gründe anführen. Die englische Regierung, der vorläufig bei Madrid Weilende früher oder später benachrichtigen müsse, sei in Madrid „natürlich anwesend", dann sei auch die endgültige Regelung der Rheinlandfrage noch nicht vollkommen vorbereitet, da der Sachverständigenbericht noch nicht von den interessierten Regierungen ratifiziert sei.

Zur Minderheitenfrage.

Genf, 2. Juni. In genfer, von Genf aufgeschriebenen Mitteilungen in der Presse, die eine gewisse Inhaltsübersicht des Berichts des Dreierkomitees über die Minderheitenfragen geben wollen, ist behauptet, daß dieser Bericht, der zur Aussprache für die Beratungen in Madrid zu bewerten ist, hier weiter als streng vertraulich behandelt wird. Die erwähnte Darstellung, die sich übrigens mit dem in der politischen Presse erschienenen Mitteilungen deckt, ist daher, wie ausdrücklich hervorgehoben haben kann, denn auf Informationen des Völkerbundssekretariats noch auf Informationen beteiligter Kreise zurückzuführen.

Eine friedliche Rede Poincares.

Paris, 2. Juni. In Paris wurde heute ein Frankmal zu Ehren der 6000 Geschützen eines Artillerieregiments eingeweiht, wobei Ministerpräsident Poincare eine Rede hielt, in der er die Verbündete eingehen und diesen Bezirk kommender Soldaten feierte. Er schloß mit folgenden Worten: Frankreich hat heute kein Verbündeten gegenüber seinen ehemaligen Feinden unzufrieden gezeigt, daß es auf seinen friedlichen Traditionen nicht brechen wollte, und daß es bereit war, mit allen Mitteln herzustellen Beziehungen wieder aufzunehmen. Wenn es doch mitunter von den Feinden, die es dabei ist, bestehen wurde, so geschieht das nicht aus Rankine, aber um sich gegenüber irgendwelcher zu rühmen. Aber ein Volk, das unter den Nachwehen des Krieg zu leiden scheint, sich der Unzufriedenheit zu bedienen scheint, die der Krieg in ihm entgegenfreu hat, ein Volk, das die größten Gefahren seiner Lebens überwunden, und das darüber erstaunt wurde, daß es nunmehr dazu hat, sich zu sagen, daß es sein überstandenes Land zu betreten, wieder sich bemühe herzuhegen und sich der Kultur anzuegen, die Kunstlen seiner menschlichen Stärke zum Ausdruck zu bringen. Wenn Sie ihn dieses Wirkliche bereit sind, haben Sie dieses Testament erreichet. Es wird die Kinderen Generationen den Wert des Friedens lehren, es wird ihnen aber auch die Gleichmacht zu Gleichmacht wiederholen, daß die im Kriege Gefallenen zuletzt, daß in der Stunde der Gefahr dem Ruf der Pflicht gehorcht sind, daß pflichtgetreu und moralische Gewissheit Frankreichs geerbet haben.

Nach den englischen Wahlen.

Warschau, 2. Juni. Das Mitglied der Labour Party, William Gillies, hatte an einer dem Moskauer Korrespondenz Gräfin gegen englischen Intervention im Echo de Paris richtig, daß sein Gespräch mit einem russischen Abgeordneten entfesselt Widerspruchen habe. Gillies habe tatsächlich den Standpunkt vertreten, daß England bei deutsch-polnische Grenze garantiert, ferner daß Deutschland nach der Räumung der Rheinlande Polen überfallen würde, Deutschland werde bei Grenzen von vorzeitlich entfernenden Gillies sagte weiter: „Wir haben immer behauptet, daß Polen als Argument in der deutsch-französischen Polemik benutzt wurde. Unserer Meinung nach muß die Frage der deutsch-polnischen Verhältnisse den beiden unmittelbar interessierten Ländern zur Erledigung überlassen werden, es sei denn, daß der Weltfrieden durch einen deutsch-polnischen Streit bedroht würde, wenn es so wäre, gäbe. Ich überzeugt, daß die Zusammenarbeit der polnischen und deutschen Sozialisten auf diesem Boden der revolutionäre Gefahr beseitigen wird." Ueber die Absichten der Labour Party in der allgemeinen Außenpolitik sagte Gillies, daß nicht die Revision des einen oder anderen Vertrages angestrebt werde, sondern die Stärkung des internationalen Schiedsgerichtswesens. Die Labour Party wolle die Schiedsgerichtsbarkeit der Haager des internationalen Gerichtshofes im Haag unterstützen. Die Labour Party habe ferner die Abrüstungsfrage und allgemeinen Schiedsgerichtsverträge des Völkerbundes ohne Vorbehalte zu. In der Abrüstungsfrage wolle die Labour Party wie 1924 die Initiative ergreifen.

Um die Regierungsbildung in England.

London, 1. Juni. Die Presse ergeht sich in weiteren Erörterungen über die durch das Wahlergebnis entstandene schwierige Lage. — Sowohl Stanley's Rede in Manchester und Baldwin's Interview das Angebot eines Gentlemen an die Liberalen und auch Lloyd George Macdonald eine sichere Mehrheit von 70 oder 80 Stimmen geben könnte, dagegen könne er Baldwin nur eine Mehrheit von absolutheit 35 Stimmen geben, was schon für eine einheitliche Partei eine knappe Gleichheit bedeuten würde und es noch weniger bei dem Zusammenschluß von zwei verschiedenartigen Parteien sein würde. — Manchester Guardian führt aus: Nur wenige Liberale werden bereitwillig, dem Kreis zuzustimmen mit der Arbeiterpartei wünschenswert ist. Wenn Baldwin wie 1923 behauptet, die Geschäfte weiterzuführen bis er im Parlament eine Mehrheit gefunden hat, dann dürfte darüber ein ganzer Monat vergehen, wenn Zeit lassen würde, die Erregung des Wahlkampfes verschwinden zu lassen und die Möglichkeit eines Kompromisses zu untersuchen. Gollin Baldwin ein so aber sei seine Pflicht halten, sofort zurückzutreten, wie seine Partei nicht wie 1923 die Pflichte im Unterhaus ist, dann würde dies ein Unglück bedeuten, weil dann überstürzte Entscheidungen zu treffen wären. Im nationalen Interesse muß geheilt werden, daß Baldwin die Schwierigkeit der Lage nicht durch seinen sofortigen Rücktritt noch vergrößern wird.

Die Verteilung der Sitze im Unterhaus.

London, 2. Juni. Die Unionistische Gruppe hat wie bei den vorherigen Wahlen zwei konservative Kandidaten als ihre Vertreter im Unterhause gewählt. Die Verteilung der Sitze sieht jetzt folgendermaßen aus: Arbeiterpartei 287, Konservative 253, Liberale 54 und Unabhängige 8. 13 Resultate stehen noch aus.

Der Mißerfolg der Kommunisten.

London, 2. Juni. Der politische Mißerfolg der Kommunisten wird durch die Tatsache dokumentiert, daß keiner ihrer 25 Kandidaten gewählt wurde und daß 21 von ihnen die hinterlegte Geldsumme verloren, da sie das erforderliche Stimmenminimum nicht erhalten haben.

Nach dem Sieg der Labour-Party.

Programm und Ziele der englischen Arbeiterpartei.

e. h. Saarlouis, 2. Juni 1929.

Der konservative Baldwin gestürzt, der liberale Lloyd George als Parteimann unbeteiligt wie bisher und der Arbeiterführer Macdonald an der Spitze der siegenden Partei, so zeigt sich das Ergebnis der Wahlen zum 7. Parlament des Königs Georg V. von England. Zweifellos ein Ueberraschungsfall, an den vorher nur wenige geglaubt haben. Bekannt war allerdings, daß die Konservativen mit ihrer Politik in den letzten Jahren keine Freunde zu erwerben verstanden haben, daß Chaos herrscht unter die zersplitterten Anhängerungen der Liberalen, das Steuer des Staatsschiffes wieder in ihre Hand zu bekommen. Sie blieben erfolglos. **Die Arbeiterpartei — Labour-Party — errang den Sieg, wenn auch nicht die absolute Mehrheit im Unterhaus.**

Wie die Zusammensetzung des neuen Kabinetts sein wird, ist in diesem Augenblick noch ungewiß. Der Möglichkeiten gibt es viele. Ob es zu einem Koalitionskabinett kommen wird, erscheint und angesichts persönlicher Feindschaften der Führer untereinander und auch angesichts der noch immer in England bestehenden Zweiparteiensystems sehr tragisch. Lloyd George hat erreicht, was er erreichen wollte: er hat das Zünglein an der Waage, wobei aber auch kaum damit zu rechnen ist, daß ihm diese taktische Stellung lange gesichert bleibt. Ein Parlament, das keine klaren Mehrheitsverhältnisse aufweist, ist in England nicht von langer Dauer. Neue Wahlen sind also ein sich möglich.

Man hat versucht, zu Beginn des Wahlkampfes die Arbeiterpartei als Scheinkgefahr hinzustellen, ein Vorspiel, das sich bei den Wahlen in Frankreich und Frankreich entsprechen haben. Denn sozialistische oder gar kommunistische Experimente in England einzuführen, erscheint aber auch jedem Engländer hinverbrannt — eine solche Idee kommt niemals auf.

Die Arbeiterpartei ist keineswegs eine sozialistische Partei in unserem Sinne. Sie besteht aus den verschiedensten Elementen. In ihren Reihen befinden sich Mechaniker wie Gillies einer Majoran, Arbeiterpartei wie Die Mosley und seine Frau, Lady Mosley, die Tochter Bonn Carpenter und Oliver Baldwin, der Sohn des bisherigen Premier Ministers, die bisherig nicht den Gedanken des Klassenkampfes vertreten. Die Partei ist weiterhin in den letzten Jahr ein Sammelbecken jüngerer, sozialreaktiv gesinnter Politiker geworden, denen die Liberale Partei keine Aussicht hat und die Konservative zu einschreitlich war.

Wie bekannt, standen bei diesen Wahlkampf innerpolitische Fragen im Vordergrund des Interesses. Und hier war alles Dinge die Arbeiterinteresse. Wie mit in unserer Arbeiterpartei aber England war zugeteilt einen Sozialistischen, so ist es heute noch: das Heer der Arbeitslosen ist auch heute — und das seit Jahren! — weit über eine Million Mann stark. So war die Bezeichnung der Arbeitslosigkeit die Hauptfrage im Wahlkampf. Von einem ganzen reinsozialistischen Programm ist geschickter Propaganda bing die Wahlkampfes nichts. Angeboten haben das die Führer aller Parteien erkannt, und es war psychologisch interessant zu beobachten, wie jetzt sie bisemal an den nüchternen Menschenverstand appellierten und wie jetzt sie sich bemühten, im Mittelpunkt eines praktischen Programms Parteiprinzipien von einer geringen Anzahl von Wahlmännern, die sie verschiedentlich Lager Regierungsprärogative als durchführbar erschien, zu trennen.

In nur ganz geringem Maße sind sozialistische Grundsätze im Programm Macdonalds enthalten. Raum ist das Problem der Nationalisierung wichtiger Industriegruppen in seinem Programm berührt, das heißt ein Punkt, der von der Arbeiterpartei bei jeder Gelegenheit aufgegriffen und als eins ihrer wichtigsten Ziele bezeichnet worden ist. Nur einmal wird der Versuch angetätigt, den Kohlenbergbau zu nationalisieren, und man dürfte zutreffend seine Zweifel haben haben, daß Macdonald gerade im Falle dieses wichtigen Industriegruppe Englands für die nun schon